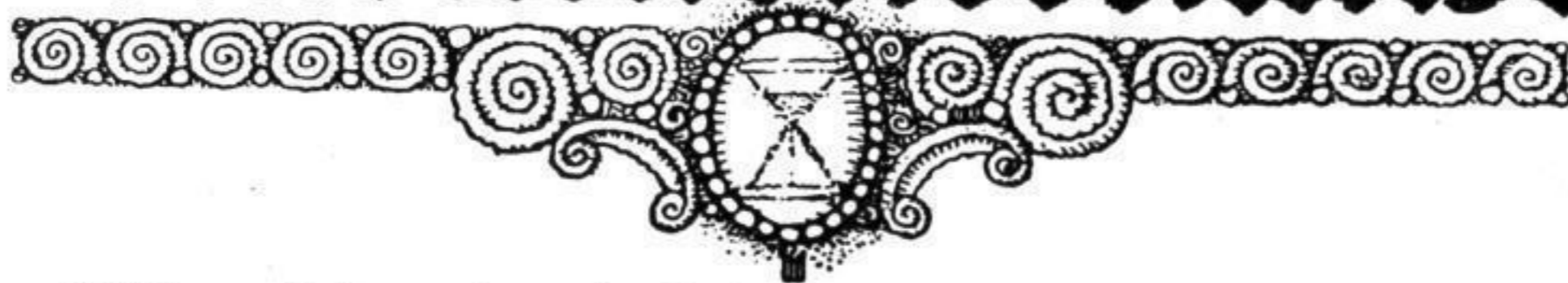


Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher E. V.

51. JAHRGANG

Halle (Saale)

2. April 1926

NUMMER 14

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

Eignungsprüfung für Uhrmacher

Von A. Gruber (Nürnberg)

Die Lehrlingsfrage, welche in ihren letzten Auswirkungen zur Gehilfen- und Meisterfrage wird, findet in den Fachzeitschriften nicht selten eine sehr gegensätzliche Beurteilung. Während die einen über Mangel an guten Gehilfen und jungen Meistern klagen und daher mit Sorge in die Zukunft blicken, behaupten die anderen, es wären ihrer schon zu viele, sie nähmen einander das Brot weg, und im Anschluß an diesen Gedanken tauchte jüngst der zweifelhafte Rat auf, in den nächsten Jahren gar keine Lehrlinge aufzunehmen. Diesem radikalen Vorschlag zustimmen würde ungefähr so viel bedeuten, als der Uhrmacherei die Zukunft absprechen; denn der Nachwuchs ist die Zukunft. Wenn nun aus wirtschaftlichen Gründen eine Verkleinerung der Zahl ins Auge zu fassen wäre, so könnte das doch nur auf dem Wege erfolgen, daß man weniger Lehrlinge aufnimmt, dafür aber um so mehr auf die Qualität der einzustellenden achtet. Der beabsichtigten zahlenmäßigen Verringerung des Standes würde dann zum Ausgleich eine gesteigerte innere Kraft gegenüberstehen. Als eines der Mittel für die zu treffende Auswahl nun möchte ich neben verschiedenen anderen die Eignungsprüfung nennen, die sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens in den industriellen Betrieben einen beachtlichen Platz errungen hat, während der Handwerker ihr im allgemeinen noch ziemlich ablehnend gegenübersteht.

Selbstsüchtig und rücksichtslos, unsozial könnte man versucht sein, die ganze Einrichtung zu nennen, da sie von allen angebotenen jungen Leuten sich nur die Besten und Geeignetsten herausnimmt und die übrigen weiterschickt, unbekümmert darum, welchen Beruf diese Abgewiesenen dann ergreifen. Bei näherem Zusehen jedoch kommt man zu dem Schluß, daß diesem Verfahren ein wohl begründetes Recht, ja eine gewisse Pflicht zugrunde liegt. Schon der Selbsterhaltungstrieb jedes einzelnen Standes fordert, sich einen möglichst guten Stamm heranzuziehen, wie andererseits die deutsche Wirtschaft in ihrer vielfach bedrängten Lage verlangen muß, daß in allen Zweigen das höchst Mögliche geleistet werde. Das ist aber nur denkbar, wenn jeder Teil des großen Getriebes an seinem richtigen Platz steht, da, wo er seine Fähigkeiten voll auswirken lassen kann. Der Junge selbst endlich darf uns dankbar sein, wenn wir ihn zu rechter Zeit von einem Beruf ferngehalten haben, dem er nicht gewachsen gewesen wäre, der ihm weder Brot noch Befriedigung gebracht hätte. Wenn wir

demnach streben, ungeeignete Elemente aus den einzelnen Berufen auszulesen, so wirken wir nur zum Wohl der Gesamtheit, also ausgesprochen sozial.

Im Interesse der Jugend allerdings würde ich es begrüßen, wenn mit dem fortschreitenden Ausbau der Eignungsprüfung und mit ihrer allgemeinen Einführung die Fragestellung anders lauten würde, als dies bis jetzt der Fall ist. Die prüfenden Stellen, in der Mehrzahl private, wollen lediglich feststellen, ob der Junge für ihre Zwecke geeignet ist, das Urteil lautet also für den Fall der Ablehnung nur: Für uns bist du ungeeignet. Darin ist aber kein Fingerzeig enthalten, der dem Jungen gleichzeitig angibt, welchem Beruf er sich nun zuwenden sollte. Diese Einseitigkeit und Halbheit wäre abzustellen in dem Augenblick, da nicht mehr die einzelnen Interessentengruppen prüfen und auswählen würden, sondern wenn dies von einer neutralen Stelle aus, von dem Berufsamt geschähe. Dieses müßte fragen: Für welchen Beruf eignest du dich? Es hätte seine Prüfungen auf viel breiterer Grundlage einzurichten und wäre dann imstande, jedem jungen Menschen einen positiven Rat bezüglich des zu ergreifenden Berufes zu erteilen. Damit wäre die Tätigkeit der industriellen, privaten Prüfungsstellen erledigt. Wie jedoch die Dinge heute noch liegen, ist damit nicht zu rechnen, es bleibt den einzelnen Berufen nichts übrig, als lediglich dahin auszuwählen, welches Material für sie paßt. Um aber die Abgewiesenen nicht zu sehr zu schädigen, könnte in bezug auf die Zeit für die Abhaltung der Prüfungen Rücksicht geübt werden. Mit mehr oder weniger Berechtigung wiegen sich doch die meisten der Angemeldeten in der Hoffnung, in den Beruf eintreten zu können, sie lassen infolgedessen andere sich bietende Gelegenheiten ungenützt und stehen dann, von uns auch abgewiesen, vor dem Nichts, vorausgesetzt, daß die Zeit des Eintrittes in die Lehrzeit unmittelbar bevorsteht. Diese Sachlage kann dann dazu führen, wie dies vielfach auch am Ende der Probezeit der Fall ist: Man behält den Lehrling, nur weil man es nicht übers Herz bringt, ihn fortzuschicken. Und damit ist alle Auswahl hinfällig, ebenso wie auch der Wert einer Probezeit. Um nicht in solche Zwangslagen zu kommen, schlage ich vor, die Auswahl in Uebereinstimmung mit verschiedenen Großfirmen schon sehr früh vorzunehmen, vielleicht ein Vierteljahr vor dem Eintrittstermin. Dann können wir noch mit gutem Gewissen den